Verhältnisse im Gemüth erfordern also drey analogien der Erscheinung um die subjective functionen des Gemüths in objective zu verwandeln und sie dadurch zu Verstandesbegriffen zu machen welche den Erscheinungen realität geben.

Alles was im wechselseitigen Verhältnisse zugleich ist gehört zu einem Ganzen contra vacuum interrumpens (vacuum terminans) daraus folgt die continuitæt der *[bricht ab.]*

Dieses alles gründet sich auf Bedingungen der Erfahrung folglich ist es nicht nothwendig und wird auch nicht als ein solches eingesehen sondern es sind analogia von axiomen die a priori stattfinden aber nur als anticipationen Aller Erfahrungsgesetze überhaupt

Alles was geschieht ist a priori connex alles was zugleich ist comitative connex alles was da ist ist inhaesive connex

Die axiomen haben eine primitive die analogien eine derivative die petitionen eine adoptirte Gewisheit die derivative Gewisheit von der Natur unsers Denkens überhaupt nicht als Erscheinungen sondern Handlungen des subjects Welches denken sofern es ein Object geben soll in einer substantz durch einen Grund bestimmt seyn und mit dem Gantzen der Vorstellungskraft verbunden seyn muß. Sie ist also abgeleitet von der subiektiven realen Bedingung des Denkens überhaupt. Alles was zu einem aggregat objective gehört ist in wechselseitiger Bestimmung zu einander denn sonst ist es nur ein subjective ideales Gantze.

[II. Seite:]

	Anschauung	Denken	a priori
	Sinnlichkeit	Verstand	Vernunft
	Der Verstand verbindet also beyde Äußerste		
Das ideale oder reale subject	dadurch daß er die data		
— — — — Reihe	a posteriori mit Bedingungen		
— — — — Aggregat	a priori verknüpft aber doch nur		
	in concreto folglich zu einer		
	empirischen Erkenntnis		